

HÜÜS ZYTTCIG

Wohnä. Läbä. Schaffä.





«Wir alle geben unser Bestes»

Th. Bach

Theres Bach
Vizepräsidentin Stiftungsrat



Corona hat unseren Alltag komplizierter gemacht. Trotzdem haben wir uns gemeinsam vorwärts bewegt. Das sagt Theres Bach. Sie freut sich, dass viele Besucher den Sinnespfad benutzen. Und dass die Wäscherei gebaut wird. Sie findet: Wir schauen mit Zuversicht und Freude in die Zukunft.

Geschätzte Leserinnen und Leser

Das vergangene Jahr als Jubiläumsjahr der SBU, unter dem Motto «zämä vorwärts bewegä», hatten wir uns ganz sicher anders vorgestellt ... Und wir hätten uns durchaus fragen können: Vorwärts bewegen trotz Pandemie und Lockdown – wie geht das? Die SBU hat mit ihrer ganzen Crew bewiesen, wie das geht. Flexibilität war gefragt. Einiges musste verschoben werden, anderes konnte nur in kleinerem Umfang stattfinden oder musste ganz ausfallen. Aber die Freude über das Jubiläum hat überwogen!

Auch wenn die Pandemie mit all ihren Unwägbarkeiten den Alltag komplizierter macht, bewegen wir uns weiter zusammen vorwärts und verlieren unsere Ziele und Herausforderungen nicht aus den Augen. So wurde mit der Erneuerung des Spielplatzes auch der geplante Sinnespfad realisiert. Der frisch gestaltete Bereich wird von Gross und Klein rege benutzt und ist ein gutes Beispiel dafür, wie Inklusion gelingen kann.

Vorwärts bewegen wir uns auch mit unserem grossen Projekt «Wäscherei». Das vom Stimmvolk klar ausgesprochene Ja an der Urne ist für uns eine grosse Freude, zeugt es doch vom Vertrauen, das der SBU und damit allen in der Stiftung tätigen Menschen entgegengebracht wird. Der Stiftungsrat ist sich aber auch der damit verbundenen Verantwortung in höchstem Masse bewusst.

Wir alle, die wir mit der Stiftung verbunden sind, geben unser Bestes, um diese grossartige Institution stets weiterzuentwickeln. Und um sicherzustellen, dass das Jubiläumsmotto auch weiter umgesetzt wird. Wir schauen mit Zuversicht und Freude in die Zukunft.

Herausgeberin: Stiftung Behindertenbetriebe Uri, 6467 Schattdorf, www.sburi.ch

Redaktion, Text und Gestaltung: tinto ag, 6460 Altdorf, www.agentur-tinto.ch

Fotos: Valentin Luthiger, Altdorf; zVg

Druck: Gisler 1843 AG, 6460 Altdorf, www.gisler1843.ch

Auflage: 18 500 Exemplare; Versand in alle Urner Haushaltungen

© Stiftung Behindertenbetriebe Uri, Oktober 2021



Unkompliziert spenden

Herzlichen Dank für Ihre Spende zugunsten der Menschen mit Beeinträchtigung in der SBU. Sie können mittlerweile auch per Kreditkarte, Twint oder Postfinance spenden. Alle weiteren Infos finden Sie unter dem folgenden QR-Code.



www.sburi.ch/ueber-uns/spenden

Tag der offenen Tür abgesagt

Der Tag der offenen Tür vom 23. Oktober 2021 ist aufgrund der erneut unsicheren Lage abgesagt. Wir freuen uns gleichzeitig über alle Kontakte in der SBU, die im kleineren Rahmen möglich sind. Wir haben bereits das Datum für das kommende Jahr reserviert und hoffen sehr, dass wir unsere Türen am Samstag, 22. Oktober 2022 für die Urnerinnen und Urner öffnen können.



Aus der Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung beschäftigt sich zur Zeit mit der mittelfristigen Planung bis 2026 sowie der nächsten Programmvereinbarung mit dem Kanton Uri ab 2023. Von links: Thomas Kenel, Geschäftsführer; Sandra Berther, Personaldienst; René Gisler, Werkstatt; Oliver Zraggen, Zentrale Dienste; Heiri Stadler, Wohnen und Tagesatelier; Geni Kurmann, Finanzen und Administration.

SBU wird positiv bewertet

Mitarbeitende, Bewohner und Bewohnerinnen

Bereits zum dritten Mal führte die SBU eine Befragung bei jeweils einem Drittel der Mitarbeitenden sowie der Bewohnerinnen und Bewohner durch. Diese haben sich gesamthaft 2019 und 2020 sehr zufrieden geäußert. Aufgrund der detaillierten Teilergebnisse konnten die einzelnen Bereiche

bereits Verbesserungsmaßnahmen umsetzen.

Angehörige und Externe

Anfang Jahr hat die SBU Angehörige und externe Stellen befragt, welche die SBU mit 92 Prozent ebenfalls sehr positiv wahrnehmen. Wir danken allen, die bei der Befragung mitgemacht haben und damit einen Beitrag zur Entwicklung leisten.

Umfrage Menschen mit Beeinträchtigung

2019	87% Gesamtzufriedenheit	Im Wohnen
	94% Gesamtzufriedenheit	In der Arbeit
2020	91% Gesamtzufriedenheit	Im Wohnen
	96% Gesamtzufriedenheit	In der Arbeit

Neue Arbeitsform zwischen Werkstatt und Atelier

SCHAFFÄ — Als Scharnier zwischen Werkstatt und Tagesatelier haben wir das Werkstatt-Atelier geschaffen. Die Zwischenstufe ermöglicht es, die einzelnen Mitarbeitenden besser an ihre beruflichen Tätigkeiten heranzuführen.



«Das Selbstvertrauen der Mitarbeitenden steigt.»

Benj Deed





Benj Deed, Gruppenleiter Werkstatt-Atelier

Der neue Gruppenleiter Benj Deed erledigt im Werkstatt-Atelier mit bis zu acht Mitarbeitenden Aufträge für die Kundschaft der SBU. Er war ursprünglich Kaufmann und ging dann als Quereinsteiger in die Pflege, wo er unter anderem mit demenzten Menschen arbeitete. Über ein Praktikum kam er zur SBU.

- ✎ Peter kontrolliert die Harassen für den Onlineshop.
- ✎ Benj nimmt sich Zeit für Laura.
- ✎ Bei Karten ist besondere Sorgfalt geboten: Cedric im Werkstatt-Atelier.

Der Übergang vom Tagesatelier zur Werkstatt war bisher oft ein zu grosser Schritt für unsere Mitarbeitenden. Während in der Werkstatt anspruchsvolle Aufträge termingerecht ausgeführt werden, dient das Tagesatelier einer Beschäftigung ohne Produktionsdruck und dem Schaffen einer sinnstiftenden Tagesstruktur. Wegen diesem Unterschied hat die SBU das Werkstatt-Atelier als Zwischenstufe ins Leben gerufen. «Ich schätze hier, dass ich mir für die Mitarbeitenden so viel Zeit nehmen kann, wie sie für den Moment benötigen», sagt Gruppenleiter Benj Deed. Indem man ihre Fähigkeiten beachte und ihnen etwas zutraue, könnten alle Beteiligten an ihrer Tätigkeit wachsen.

Er erzählt von Nadja, die am Tag nach ihrem ersten Schnuppereinsatz wieder im Werkstatt-Atelier zur Arbeit aufgetaucht ist, ohne eingeplant gewesen zu sein. Das Gefühl zu den «richtigen Arbeiterinnen» zu gehören und die offene Art von Benj Deed haben sie dazu motiviert. Es ist umgekehrt jedoch auch schon vorgekommen, dass jemandem die Arbeit nicht entsprach und er oder sie zurück ins Atelier wollte, wo sich die Person wohler fühlte.

Von Harassen bis Mailings

Die Mitarbeitenden im Werkstatt-Atelier stellen Geschenkarassen für den Onlineshop der SBU her, demontieren Wasserzähler, verpacken Mailings. Sie machen auch Näh- oder Schraubaufträge, Chlaus- sowie Ostersäckli. Das Ziel ist, dass die Menschen mit Beeinträchtigung an echten Kundenaufträgen arbeiten, aber dem Termindruck und dem Lärm der Werkstatt ausweichen können. «Das Arbeiten an wirtschaftlichen Aufträgen steigert das Selbstvertrauen und fördert die Teilhabe an der Berufswelt», sagt Benj Deed. «Die Mitarbeitenden haben Erfolgserlebnisse und lernen, mit Rückschlägen umzugehen. So entwickeln sie sich Schritt für Schritt weiter oder können ihre Fertigkeiten ausbauen.» Das Werkstatt-Atelier ist ein Trainingsfeld, umgekehrt aber auch ein Rückzugsort für jene, die in der Werkstatt zeitweise überfordert sind.

Ein Blick ins Werkstatt-Atelier zeigt dies dann auch deutlich auf. Ein junger Mann schleift die Kanten einer Geschenkarasse auf einem tischgrossen Schleifpapier, im Hintergrund summt eine Nähmaschine. Die Stimmung ist entspannt und die Mitarbeitenden höchst konzentriert, so wie sie in einem wertschätzenden und zutrauenden Arbeitsumfeld eben sein sollte.



**Die Mitarbeitenden arbeiteten bisher in der Werkstatt. Oder im Atelier.
Nun haben wir eine Zwischenstufe.
Sie heisst Werkstatt-Atelier.
Die Mitarbeitenden arbeiten dort ohne Zeitdruck für Kunden.
Der Gruppenleiter heisst Benj Deed.**



Bitte lächeln! Marianne Glatz (rechts) mit Betreuerin Susanne Odermatt.

UNDERWÄGS mit Marianne Glatz

SINNESPFAD — Der Sinnespfad rund um die SBU begeistert Gross und Klein. Wir haben mit Marianne Glatz, die im Organisationskomitee mitgewirkt hat, eine Runde gedreht – und uns in die Welt der Sinne entführen lassen.



NAME	Marianne Glatz
ALTER	69 Jahre
BERUF	seit drei Jahren pensioniert
WOHNORT	Wohngruppe Goldrose
HOBBIES	Karten schreiben, sich um die Hauskatze Pascha kümmern, spazieren mit «Lieselotte»

SINNESPFAD

Abenteuer	●●●●○
Spass	●●○○○
Entspannung	●●●○○

Lackierte Nägel, die Haare zum Pferdeschwanz gebunden, ein schelmisches Lächeln. Das ist Marianne Glatz, Wohngruppe Goldrose, bald 70 Jahre alt und rüstig wie eine 60-Jährige. Sie geht zügig voran mit ihrer «Lieselotte», wie sie den schwarz-roten Rollator nennt, und zeigt die verschiedenen Stationen des Sinnespfades. Wir spazieren von der überdimensionierten Kugelbahn über das Spiegellabyrinth bis hin zum Duftweg. Auf ihrer täglichen Runde dreht sie jeweils die drei Scheiben, die eine optische Täuschung fabrizieren. Das ist ihr Ritual, seit der Sinnespfad um das Wohnhaus Bristen bis zum Alters- und Pflegeheim Rüttigarten im Frühjahr eröffnet wurde.

Vom Dickwerden und Geschichtenerzählen

Marianne weiss genau, was wo zu tun ist, erklärt und zeigt, als ob sie dies tagtäglich machen würde. Wir betrachten dicke und dünne Versionen von uns im Spiegel, stapeln Steine und versuchen uns an einem Wasserwirbel. Die Klangsäule will zwar heute nicht recht klingen, dafür weiss Marianne mit den Zeichen der Gebärdensprache im Plaudergarten auf Anhieb etwas zu erzählen.

«Wenn wir das nächste Mal eine Führung machen, kannst du den Gästen gleich alles erklären», sagt Eveline Zberg freudig. Sie hat das Konzept eines Sinnespfades im Rahmen ihrer Ausbildung zur Sozialpädagogin entwickelt und gemeinsam mit Fachleuten und einem Organisationskomitee aus Menschen mit einer Beeinträchtigung umgesetzt. Nach rund zwei Jahren Vorbereitungszeit ist jetzt das Resultat endlich da: Täglich erkunden kleine und grosse Neugierige die verschiedenen Posten. Was ertaste ich da gerade? Wie findet Wasser seinen Weg?



Bei der SBU gibt es einen Sinnespfad. Er besteht aus vielen Spielen und Experimenten. Man kann tasten, hören, riechen und vieles mehr. Alle dürfen den Sinnespfad nutzen. Menschen mit Beeinträchtigung haben beim Planen geholfen. Dazu gehört Marianne Glatz.



Marianne Glatz nach der Eröffnung des Sinnespfades. Unten ordnet sie mit Alois Imholz und Edith Feierabend die Steinmannlistation.



3 FRAGEN AN...

Marianne Glatz

Organisationskomitee Sinnespfad

Du warst im Organisationskomitee des Sinnespfades und hast beim Planen mitgeholfen. Was ist das für ein Gefühl, wenn du jetzt durchspazierst und alles fertig ist?

Es ist ein gutes Gefühl! Ich habe Freude - und bin auch ein bisschen stolz.

Wie konntest du mithelfen?

Wir hatten viele Sitzungen und durften immer sagen, was uns gefällt und was nicht. Einmal waren wir in der Rodtegg, um zu schauen, wie der Sinnespfad dort aussieht. Im Spiegel wurde ich immer dicker! Als ob ich zu viel Schokolade gegessen hätte ... So einen Spiegel haben wir bei uns jetzt auch.

War das manchmal auch anstrengend, die vielen Sitzungen und Pflichten?

Nein, das war nicht schwierig, das habe ich gerne gemacht. Es ist doch schön, wenn man miteinander etwas auf die Beine stellen kann!



Eveline Zberg mit Jonas Kempf.

«Der Sinnespfad fördert die Wahrnehmung und weckt Erinnerungen.»

Eveline Zberg
Projektleiterin

Und wie fühlt es sich an, im Seilnest zu baumeln? Die Erlebnisse sind fast endlos und laden immer wieder aufs Neue dazu ein, entdeckt zu werden.

«Der Sinnespfad fördert die Wahrnehmung, steigert das Wohlbefinden, weckt Erinnerungen und bietet eine abwechslungsreiche Beschäftigung», erklärt Eveline Zberg. Damit ist er ein Erlebnisfeld für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung und vor allem eine Einladung an alle, das Leben wieder etwas bewusster wahrzunehmen.

Wohngruppen sorgen für Ordnung

Obwohl er erst wenige Monate alt ist, ist der Sinnespfad von der SBU längst nicht mehr wegzudenken. Die Wohngruppen haben ihn in ihren Alltag integriert und sorgen mit diversen Ämtli dafür, dass er gut unterhalten ist. Die Wohngruppe Goldrose, zu der Marianne Glatz gehört, sorgt für Ordnung im Bach, ist für die Steinmandlistation zuständig und füllt das Wasser bei den Klangsäulen auf. Marianne Glatz nimmt die gestapelten Steine auseinander und legt sie so hin, dass sie zum Bauen einladen. Dann schnappt sie sich ihre «Lieselotte» und geht weiter.

Frische Brise fürs Restaurant Windrad

SCHAFFÄ — Ein neues Gastrokonzept lenkt das Restaurant Windrad in andere Bahnen. Das Ziel ist, mehr Flexibilität zu erreichen und den Mitarbeitenden vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen.



Hier gehts zum
**Veranstaltungs-
kalender:**



↑ Dominik Zeugin hat das
Gastrokonzept entwickelt.

Im Restaurant Windrad stehen die Zeichen auf Wandel. Die Corona-Pandemie, die insbesondere die Gastrobranche stark eingeschränkt hat, hat dies noch beschleunigt. Dominik Zeugin, Leiter Gastronomie bei der SBU, arbeitet zurzeit an der Neuausrichtung: «Wir nutzen die aktuelle Zeit als Experimentierphase und möchten verschiedene Ideen ausprobieren», erzählt er. So hat das Restaurant die Öffnungszeiten wie auch das Mittagsangebot über den Sommer erweitert und die Eigenprodukte an öffentlichen Hotspots präsentiert. Auch den einen oder anderen Event wie ein «Bauernbrunch» konnte das Gastroteam schon durchführen.

Ausbildung stärken

Das Gastrokonzept fusst bewusst auf mehreren Säulen, um die nötige Flexibilität zu bewahren. So können die Verantwortlichen die Auslastung der Mitarbeitenden gezielt steuern und sind nicht ausschliesslich von externen Einflüssen abhängig.

Die vorgesehene Vielfalt dient auch dem langfristigen Ziel, die SBU als Ausbildungsbetrieb zu stärken. «Wenn wir eine gewisse Menge an Eigenprodukten machen, können wir unsere Auszubildenden beispielsweise vermehrt im Kontakt mit Lebensmittelschulen», sagt Zeugin. Bereits heute sind die zweijährige Grundbildung EBA, die dreijährige Lehre EFZ wie auch die niederschwelligere praktische Ausbildung (PrA) möglich. Sie steht Menschen offen, die keinen Zugang zu einem eidgenössisch anerkannten Berufsabschluss haben. Bis Ende 2022 will Dominik Zeugin evaluieren, was wie gut funktioniert hat – und die weitere Strategie für das Restaurant Windrad definieren.



Das Restaurant Windrad probiert Neues aus. Es ist nun bis 17.30 Uhr offen. Die Gäste haben am Mittag mehr Auswahl. Die Menschen mit einer Beeinträchtigung dürfen viel mitarbeiten.

**Öffnungszeiten Restaurant
Windrad**
Montag bis Freitag
8 Uhr bis 17.30 Uhr



Öffnungszeiten

Das Restaurant Windrad hat neu bis 17.30 Uhr (vorher 16 Uhr) geöffnet und kann somit auch für einen Apéro oder eine etwas spätere Einkehr nach dem Besuch des Sinnespfades genutzt werden.

Mittagsangebot

Das Angebot über den Mittag wird ausgeweitet, um noch mehr Gäste anzusprechen. Am preiswerten Familientisch kommen beispielsweise vier Portionen direkt im Topf auf den Tisch. Weiter ergänzen ein kreatives Vegimenu und ein Business-Lunch die Mittagskarte.



Eigenprodukte

Die SBU möchte ihre eigenen Produkte der weiteren Öffentlichkeit noch bekannter machen. Hausgemachte Gewürzbutter, Konfitüre, Sirup und Saucen sind fein und dienen auch einem guten Zweck.

Events

Die Ideen für eigene Eventkonzepte sind vielfältig und werden fortlaufend ausprobiert. Den Veranstaltungskalender finden Sie auf unserer Website.



Umgang mit Konflikten: «Alles darf auf den Tisch»

MÄNSCHÄ — Wenn die Fronten verhärtet sind, kann das Gespräch mit einer Fachperson helfen, wieder Licht am Ende des Tunnels zu sehen. Dafür sind unsere externen Ombudsleute da.

Wer im Zusammenhang mit der SBU in einen Konflikt involviert ist, darf Angelika Arnold oder Peter Horat direkt und kostenlos kontaktieren. Das gilt für in der SBU tätige oder wohnhafte Menschen mit und ohne Beeinträchtigung wie auch für Angehörige.

Sie bilden die externe Ombudsstelle der SBU. Wofür braucht es diese?

Angelika Arnold: Ich denke, ein Problem mit einer neutralen Person besprechen zu können, kann hilfreich sein. Wir ergreifen nicht Partei, sondern nehmen beide Seiten ernst und vermitteln von der Mitte aus – das dünkt mich ganz wichtig.

Peter Horat: Genau. Es passiert hier und da, dass die Leute erwarten, wir würden die Lösung auf den Tisch legen. Das ist nicht der Fall: Wir begleiten den Prozess, damit die Konfliktparteien selber Lösungen finden.

Haben Sie ein Beispiel, wie so eine Mediation ablaufen kann?

Angelika Arnold: Ein typisches Beispiel könnte sein, dass sich eine Bewohnerin mehr Freiheiten bei der

Essenswahl wünscht. Wir versuchen dann, möglichst alle betroffenen Personen an einen Tisch zu holen. Im Gespräch werden Bedürfnisse und Interessen, aber auch Weisungen oder Reglemente einbezogen. Auf dieser Basis lassen wir die Leute mögliche Wege entwickeln.

Wie oft werden Sie gebraucht?

Peter Horat: Das ist ganz schwierig in eine Zahl zu fassen. Bei manchen braucht es nur einen Anstoss, bei anderen viele Gespräche über eine lange Zeit.

Sie haben von Lösungen gesprochen, die die Konfliktparteien im Idealfall selber finden. Gibt es manchmal auch keine Lösung?

Angelika Arnold: Das hängt davon ab, was man unter einer Lösung versteht. In einem Konflikt geraten wir oft in eine Tunnelhaltung und sehen keine Perspektive mehr. Unsere Aufgabe als Ombudsleute ist es, Distanz zu schaffen und gemeinsam andere Blickwinkel einzunehmen. Dann entstehen oft Aha-Erlebnisse und eben mögliche Lösungen.



Die SBU hat spezielle Ombudsleute. Sie helfen bei Streit. Sie heissen Angelika Arnold und Peter Horat. Mit ihnen kann man über alles reden. Ein Gespräch ist kostenlos und vertraulich.

Angelika Arnold
Telefon 078 842 08 79
info@angelikaarnold.ch

Peter Horat
Telefon 079 824 68 16
mediation-uri@bluewin.ch



Die externen Ombudsleute der SBU: Angelika Arnold und Peter Horat.

Peter Horat: Das Ziel einer Mediation ist nicht unbedingt, dass beide am gleichen Ort bleiben, sondern dass die Lösung für beide annehmbar ist. Wir fragen nicht, wer ist schuld – und bei uns soll auch niemand gewinnen oder verlieren.

Menschen mit Beeinträchtigung können ihre Bedürfnisse nicht immer gleich gut formulieren. Was bedeutet das für Ihre Arbeit?

Angelika Arnold: Wenn sich jemand nicht mitteilen kann oder nicht verstanden wird, müssen wir darauf natürlich ganz besonders Rücksicht nehmen. Wir wägen dann ab, ob wir eine Vertrauensperson einbeziehen können, und wer das sein könnte. Das braucht viel Fingerspitzengefühl.

Meist sind die Fronten verhärtet, wenn Sie um Hilfe gebeten werden. Gibts auch mal Streit?

Peter Horat: Ja, Emotionen sollen und dürfen Platz haben. Für mich ist das ein Zeichen, dass die Menschen sich in einem Gesprächsumfeld befinden, in dem sie offen sein können. Alles darf auf den Tisch.

Wichtig ist einfach, dass wir das Gespräch weiterhin führen und strukturieren.

Angelika Arnold: Ich habe sogar selten ein Gespräch, in dem nicht Tränen fließen oder jemand seine Wut offen zeigt. Oft ist erst nach diesen Gefühlsausbrüchen die Basis gelegt, damit die Parteien miteinander reden können.

Konflikten vorbeugen

Die SBU ist zurzeit am Aufbau einer internen Präventionsstelle. Diese besteht aus einem kleinen Team und hat zur Aufgabe, gehäuft auftretende Konflikte zu analysieren, Muster frühzeitig zu erkennen und geeignete Massnahmen einzuleiten. Sie agiert losgelöst von der externen Ombudsstelle, deren Gesprächsinhalte streng vertraulich sind.

Aus Seedorf in die ganze Welt

SCHAFFÄ — Wenn die Firma Feritec grössere Serien herstellen muss, greift sie gerne auf die SBU zurück. Auch dieses Drehteil, das Kriechströme von Hochspannungsverbindungen rund um den Globus erdet, kommt aus der Werkstatt der SBU.



Die Feritec AG beliefert aus dem beschaulichen Seedorf Firmen in der ganzen Welt. Das Unternehmen ist in zwei Bereichen tätig: In der Mechanik und im Metallbau. Die 26 Mitarbeitenden, davon sieben Lernende, stellen Teile und Komponenten für ihre Kundschaft her. Sie bohren, fräsen und schweissen – damit die Teile letztlich den erwünschten Zweck erfüllen.

SBU produziert Drehteile seit vielen Jahren

Das Drehteil im Bild ist übrigens eine Verbindung für einen Ableitstromring. Die SBU stellt es seit vielen Jahren für die Feritec (vorher Louis Zurfluh AG) her. Pro Jahr sind es mehrere Tausend Stück. Die Mitarbeitenden von Feritec verarbeiten das Drehteil anschliessend weiter, indem sie eine Feder anschweissen.

Zur Kundschaft von Feritec gehören Firmen in der Lebensmittel- und chemischen Industrie oder aus der Automatisierungsbranche. Darunter sind auch bekannte Namen wie Dätwyler oder Nespresso.



**Die Firma Feritec ist schon lange eine Kundin der SBU.
Die SBU stellt für sie Teile her.
Zum Beispiel dieses Verbindungsstück.
Es hat mit Starkstrom zu tun.
Man braucht es überall auf der Welt.**

«Der soziale Aspekt ist mir wichtig»

Welche Aufträge vergeben Sie an die SBU?

Martin Müller: Wir vergeben Aufträge an die SBU, wenn es um die Produktion von einfachen Serienteilen geht. Das kann im mechanischen, aber auch im metallbautechnischen Bereich sein. Besonders im Sektor der Teilefertigung ergänzen wir Anbieter uns hier in der Region sehr gut.

Was schätzen Sie an der Zusammenarbeit?

Oft haben wir nicht viel Vorlaufzeit, sowohl bei der Offertierung wie auch bei der Auftragsabwicklung. Ich schätze deshalb, dass die SBU ein zuverlässiger Partner ist. Wir sind auch sehr zufrieden mit der Qualität der Produkte, was für uns entscheidend ist.

Ist es ein bewusster Entscheid, dass Sie mit der SBU zusammenarbeiten - oder gehen die Aufträge letztlich über den Preis?

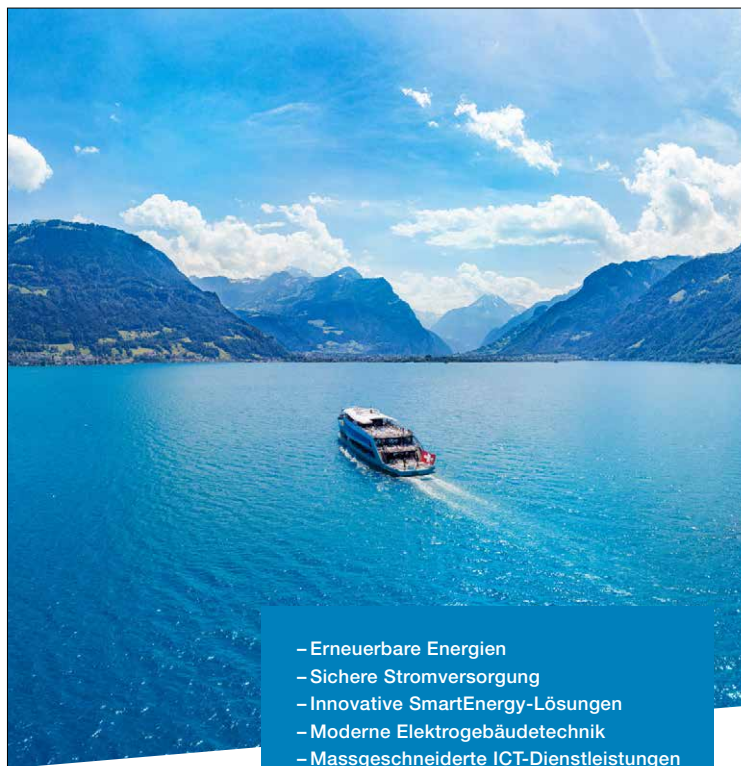
Der Preis spielt natürlich immer eine Rolle, und es gibt Aufträge, die sehr knapp kalkuliert sind. Mir ist der

soziale Aspekt aber auch wichtig. Das zeigt sich in der Zusammenarbeit mit der SBU, aber auch im Umgang mit der Belegschaft und im Engagement für die Lernenden. Es liegt mir am Herzen, dass wir miteinander und nicht gegeneinander arbeiten.

Martin Müller
Geschäftsführer
Feritec AG



Anzeige



Innovation und Qualität seit 125 Jahren.

EWA
energieUri



Flexibler kommunizieren mit
IP-Telefonie.

COMED ICT - SERVICES
AG
www.comed.ch

Standorte in Ihrer Nähe

Altdorf	Lehnplatz 10	Tel. 041 874 21 74
Stans	Stansstadterstr. 20	Tel. 041 619 18 48
Schwyz	Brüel 5	Tel. 041 818 35 65



Bahn frei für die grössere Wäscherei

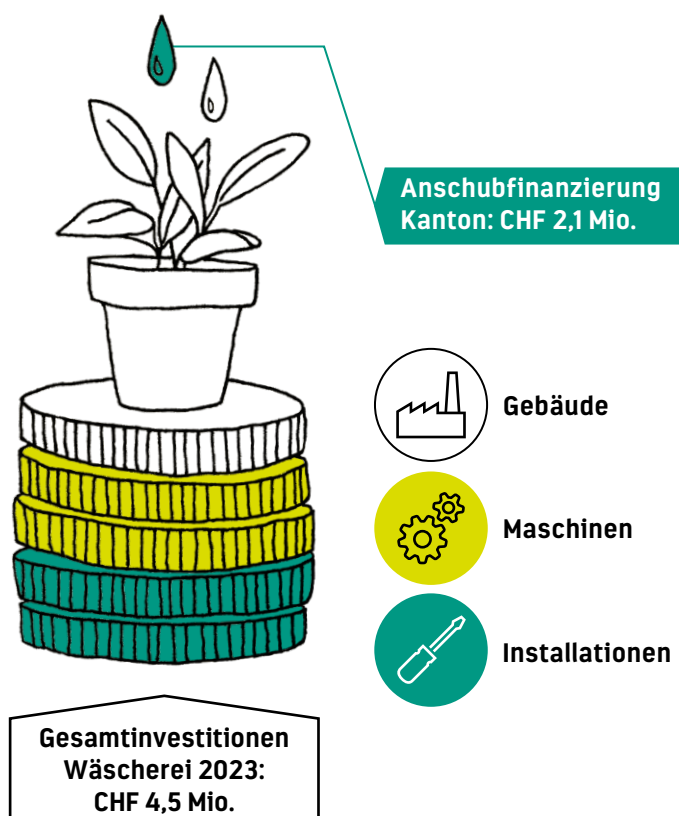
SCHAFFÄ — Nach dem deutlichen Ja zum Wäschereikredit hat sich ein Projektteam der Planung angenommen. Bis Anfang 2023 soll die SBU-Wäscherei auf dem Zraggen-Areal ihren Betrieb eröffnen.

Bei der Volksabstimmung vom vergangenen Juni hat das Urner Volk der neuen SBU-Wäscherei mit über 80 Prozent zugestimmt. «Wir haben uns sehr über dieses Zeichen gefreut», sagt SBU-Geschäftsführer Thomas Kenel, «weil es uns auch den Rückhalt in der Bevölkerung signalisiert.» Die Baueingabe ist zwischenzeitlich erfolgt und die Projektarbeiten sind in vollem Gange. Für das Wäschereiteam mit seinen neun Mitarbeitenden und sechs Angestellten heisst es bald, den Aufbruch in ein anderes Arbeitsumfeld zu wagen – wie auch das Bekannte und Vertraute loszulassen.

Zuwachs im Team

Mit der geplanten Integration der Wäscherei des Kantonsspitals Uri (KSU) wächst die Belegschaft: Alle Mitarbeitenden des KSU kann die SBU weiterbeschäftigen. Bereits mit der Betriebsaufnahme wird es zudem Arbeit für circa fünf weitere Mitarbeitende mit Beeinträchtigung geben.

Die Zraggen Agro GmbH saniert für die neue Wäscherei eine Halle, die im Moment als Parkplatz dient. «Wir werden die Zwischenwand entfernen und die Halle neu isolieren, damit sie



Schritt für Schritt zur Wäscherei 2023

AB
FEBRUAR
2021



Start Bauplanung Wäschereitechnik durch SBU

13. JUNI
2021



Volksabstimmung über die Anschubfinanzierung für die Wäscherei 2023 im Kanton Uri

AB
JULI 2021



Start Bauplanung Sanierung und Ausbau der Halle der Zraggen Agro GmbH

AB
OKTOBER
2021



Start Ausschreibung und Beschaffung

AB
APRIL 2022



Start Rück- und Neubau Zraggen Agro GmbH

AB
OKTOBER
2022



Start Einbau Wäschereitechnik

AB
APRIL 2023



Start Umzug SBU Wäscherei

AB
JULI 2023



Angedachter Start laufende Übernahme Wäscherei Kantonsspital Uri

zur Vermietung bereit ist», sagt der Geschäftsführer Simon Zraggen. Schon länger sei die Halle zwischengenutzt worden – bei dem Projekt der SBU habe nun alles für eine langfristige Lösung gesprochen. Die Halle hat die richtige Grösse, liegt in Fussdistanz zur SBU und kann mit dem Dampf der Heizwerk Uri AG versorgt werden. «Es ist schön, dass wir damit einen Beitrag leisten können», sagt Zraggen.

Betrieb auf 2700 Quadratmetern

Die Wäscherei wird auf insgesamt 2700 Quadratmetern Nutzfläche in einem Zirkel funktionieren. Auf einer Seite erfolgt die Anlieferung, getrennt vom Bereich der sauberen Wäsche. Auf einem Zwischenboden finden die Pausenräume und WCs Platz. Punkto Wäschereitechnik und Einrichtung eine tolle Ausgangslage für die SBU-Wäscherei, die bisher organisch mit der Institution mitgewachsen ist.



«Ich habe eine Ausbildung im Bereich Textilpflege gemacht und arbeite seit über zehn Jahren in der Wäscherei der SBU. Dass wir umziehen, stresst mich nicht. Ich bin sicher, dass ich auch dort gerne arbeiten werde und das schon gut kommt.»

Brigitte Arnold, Mitarbeiterin Wäscherei SBU



«Wir freuen uns sehr auf die Wäscherei auf dem Zraggen-Areal. Ich darf die Veränderung mitgestalten. Fürs Team wird insbesondere die Zusammenarbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung neu sein – ich bin zuversichtlich, dass sich das gut einspielen wird.»

Josef Imholz, Leiter Wäscherei KSU

Herausfordernd wird unter anderem die Mischung an Fussgängern und Lastwagen rund um die Wäscherei sein: «Wir werden mit der Betriebsaufnahme rund doppelt so viele Leute auf dem Areal haben wie bisher», sagt Simon Zraggen. Ein farblich markierter Streifen soll den Mitarbeitenden der Wäscherei Orientierung geben und sie auf direktem Weg zur Arbeit führen. Auch die internen Prozesse und Abläufe – beispielsweise wie die speziellen Ansprüche der Spitalwäsche mit den anderen Wäschearten in Einklang gebracht werden – sind noch zu definieren.

Ein Team mit verschiedenen Beteiligten aus SBU, KSU und Zraggen Agro wird sich in nächster Zeit intensiv um die Details kümmern. Wenn alles rund läuft, werden schon im Frühjahr 2023 die ersten Trommeln der neuen SBU-Wäscherei drehen.



Die Urner Bevölkerung hat der neuen Wäscherei zugestimmt. Die Zraggen Agro GmbH saniert eine Halle. Dort wird die Wäscherei eingerichtet. Am Boden markiert ein Streifen das Trottoir. Anfang 2023 soll die Wäscherei eröffnet werden.

Der Uristier bittet zu Tisch

Der Uristier diente als Vorlage für diese Holzbrettli. Sie sind wahlweise im klassischen Ahorn- (rechts) oder edlen Nussbaumholz verfügbar – und warten darauf, mit Urner Spezialitäten belegt zu werden!

Übrigens: Für unsere Holzprodukte verarbeiten wir ausschliesslich Schweizer Holz.

Nussbaum CHF 48.00
Ahorn CHF 35.00



Mit Freude für Sie produziert

In unserer Werkstatt fertigen Menschen mit Beeinträchtigung eine grosse Palette an Verkaufsartikeln an. Zum Verkauf stehen die Produkte bei unserem Empfang in Schattdorf und in unserem Onlineshop.



Sagen Sie es mit einer Blume

Die Glückwunschkarte «Strohblume» passt immer.

CHF 6.50

Chlauszytt

Wenn die Trychler durch die Dörfer ziehen, sind auch unsere fein gefüllten Chlaussäckli nicht weit!

1000 g CHF 28.00
350 g CHF 12.95

Mehr Produkte im Onlineshop

sburi.ch/shop



Die Verpackung macht's

In unseren Harassen macht jedes Geschenk eine gute Gattung. Sie sind in verschiedenen Grössen erhältlich.

ab CHF 5.60



Frohes Fest!

Diese gelaserte Karte im modernen Design ist auf jeden Fall ein Hingucker.

CHF 7.50

Emma, Hoshy und Ayla hellen den Alltag auf

LÄBÄ — Im Tagesatelier findet in der Regel alle zwei Wochen ein Sozialhundebesuch statt. Selbst die Fachleute staunen immer wieder aufs Neue, was der Kontakt zu den Tieren in der SBU auslöst.

Da ist Christina, die heute unbedingt zweimal mit den Sozialhunden nach draussen möchte – einmal mit Emma, einmal mit Hoshy. Oder Severin, der früher Angst vor Hunden hatte und jetzt sofort mit einem deutlichen «Ja» aufspringt, als er an der Reihe ist. Oder Rahel, die junge Mitarbeiterin, die gerne kuschelt. Verena Arnold, Gruppenleiterin des Ateliers, sagt: «Es ist unglaublich, welche Wirkung die Hunde haben. Sie und ihre Halterinnen bringen nicht nur Abwechslung in unseren Alltag, sondern fördern auch Bewegung und Kommunikation bei unseren Mitarbeitenden.»

Ruth Anklin führt den Sozialhundebesuch in der SBU gemeinsam mit Madeleine Schnüriger und Michaela Marro aus dem Verein Sozialhund Uri durch. Die Sozialhunde stammen wie ihre Hoshy, ein schwarzer Labrador, aus der Blindenführhundeschule Allschwil.

Heidy übt mit Ayla

Wir machen uns gemeinsam mit Ayla auf einen Spaziergang. Heidy muss sich aufs Gehen konzentrieren. Ihre Hand hält die Spezialleine, die so konstruiert ist, dass sie im Notfall reissen würde. Heidys Blick schweift in die Ferne, während ihr Madeleine den Vortritt gewährt und nur noch im Hintergrund die Sicherheitsleine hält. Im Duftgarten treffen sich die drei Hunde und würden am liebsten drauflostollen. Doch sie wissen: Jetzt sind sie bei der Arbeit. Solche Situationen haben die Vierbeiner in der achtmonatigen Ausbildung geübt und so bleiben die Hunde im Arbeitsmodus ruhig, während sie «privat» gerne mal wild sind.

Doch die Sozialhunde sind keine Roboter. So gilt es vor allem für die Halterinnen, der Situation entsprechend zu reagieren. Heidy hält der Sozialhündin Ayla ein Guetzli hin. Als Ayla es nehmen will, erschrickt Heidy und zieht ihre Hand schnell zurück. «Probieren wir es noch einmal?», fragt Madeleine Schnüriger. Beim zweiten Versuch hält sie Heidys Hand.

Lukas streichelt Emmas weiches Fell

Zurück im Tagesatelier schauen alle staunend Lukas zu, wie er Emma, die auf einer Decke auf dem Rollstuhl liegt, streichelt. Hochkonzentriert streckt er die Finger aus und sucht nach dem weichen Fell, während Michaela Marro ihre Hündin dabei unterstützt. «So lange hat er sie noch nie gestreichelt», sagt Verena Arnold mit Blick auf die schöne Szene. «Die Aktivierung, die wir mit einem Tier erreichen, ist wirklich einmalig.» Sie selbst ist immer wieder erstaut, was die Sozialhunde im Tagesatelier auslösen.



Spezielle Hunde besuchen das Tagesatelier. Die Mitarbeitenden gehen mit ihnen spazieren oder dürfen sie streicheln. Die Hunde geben den Menschen ein gutes Gefühl.



«Heute gehe ich
mit Hoshy und
Emma spazieren!»

Christina Buck



Die Sozialhunde laden zum Bewegen, Sprechen und Kuscheln ein.

Voller Einsatz zum Wohl der Urner Bevölkerung

PARTNER — Seit über 30 Jahren kümmert sich die Spitex um die Urnerinnen und Urner. Die Pflege von kranken Menschen ist dabei nur ein Teil des breiten Spektrums an Dienstleistungen.

Die Spitex Uri ist eine wichtige Stütze für jene Urnerinnen und Urner, die zeitweise Hilfe brauchen. Nebst der Pflege von kranken oder verunfallten Menschen übernehmen die fast hundert Mitarbeitenden auch Aufgaben im Haushalt wie Reinigen, Kochen oder Waschen. Das Tätigkeitsfeld hat sich in den vergangenen Jahren verändert: Mit der Einführung des Frischmahlzeiten-Dienstes sind die Kocheinsätze weniger geworden, und die Bedeutung von ambulanter Pflege hat generell zugenommen.

Zu Hause alt werden als Privileg

Die Herausforderungen, die der sich akzentuierende Fachkräftemangel in der Pflege mit sich bringt, gehen auch an der Spitex Uri nicht spurlos vorbei. Es wird zunehmend schwieriger, kompetente Fachleute zu finden. Es sei ein Privileg, so lange wie möglich zu Hause leben zu dürfen, sagt Esther Pfründer.



Die Spitex Uri pflegt und betreut die Leute zu Hause. Auch Menschen in der SBU bekommen Besuch von der Spitex. Manchmal mehrmals pro Tag. Esther Pfründer leitet die Spitex Uri. Sie sagt: Wir sind für alle Menschen da.

97	Mitarbeitende und
9	Mahlzeitendienst-Fahrende
770	Klientinnen und Klienten
74'700	Besuche
12'600	gelieferte Mahlzeiten

Hinweis: Die Zahlen beziehen sich auf die Situation per Ende 2020

Ein Privileg, das die Spitex Uri ihrer Kundschaft ermöglichen will. Bei der Pflege decken die Spitex-Mitarbeitenden nicht nur die tägliche Grundpflege ab, sondern betreuen auch Menschen mit komplexen Krankheiten, wo pro Tag mehrere Besuche nötig sind. Sie stehen denn auch regelmässig bei der SBU im Einsatz, um für das Wohl und die gesundheitliche Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner zu sorgen.

Kompetenz und Qualität werden bei der Spitex Uri grossgeschrieben: So beschäftigt sie beispielsweise Fachpersonen in der Fusspflege, was besonders für Menschen mit Diabetes wichtig ist. Speziell ausgebildete Mitarbeitende kümmern sich um die Betreuung von psychisch erkrankten Menschen – sei es konstant über einen längeren Zeitraum oder als Übergang nach einem Klinikaufenthalt. Als Corona das Leben im vergangenen Jahr dominierte, war die ambulante Psychiatriepflege besonders gefragt.



Viele schätzen den persönlichen Kontakt: Eine Mitarbeiterin der Spitex Uri auf Hausbesuch.

«Wir schenken Zeit und hören zu»

Die Dienstleistungen der Spitex Uri sind vielfältig und reichen von den verschiedenen Formen der Pflege über Familienhilfe und Mahlzeitendienst bis hin zur Mütter- und Väterberatung: Welche werden am meisten in Anspruch genommen?

Esther Pfründer: Wir pflegen und betreuen Menschen in jeder Lebensphase. Das kann bei Krankheit oder nach einem Unfall nötig sein, aber auch bei körperlicher Beeinträchtigung, Mutterschaft, nachlassenden Kräften oder psychischen Leiden. In den letzten Jahren hat die Pflege an Bedeutung gewonnen. Grundsätzlich sind wir für alle Menschen da, die im Kanton Uri wohnen. Voraussetzung ist einzig eine ärztliche Verordnung.

Welche Rückmeldungen erhalten Sie von den Menschen, die Ihre Dienste in Anspruch nehmen?

Genügend Zeit zu schenken und manchmal einfach zuzuhören, wird besonders geschätzt. Für einige Klientinnen und Klienten war gerade im letzten Jahr der Besuch der Spitex-Mitarbeitenden oftmals der einzige Kontakt.



Esther Pfründer
Geschäftsführerin
Spitex Uri

Für welche Werte stehen Sie als Organisation?

Wir achten jeden Menschen als individuelle Persönlichkeit mit seiner einzigartigen Lebensgeschichte und begegnen ihm mit wertschätzender Haltung – unabhängig von gesellschaftlicher Stellung, finanzieller Situation, kultureller Herkunft und religiöser Zugehörigkeit. Im Vordergrund unserer Arbeit stehen das Wohl und die Lebensqualität der Klientinnen und Klienten.

Chancen schaffen mit Lasertechnik

SCHAFFÄ — Ein Flachbettlaser eröffnet in der Werkstatt weitere Möglichkeiten. Gravuren kann die SBU heute mit wenigen Handgriffen im Haus ausführen und schafft damit Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigung.



Schnell wie der Blitz: Der neue Flachbettlaser.

Seit rund einem halben Jahr ist in der SBU ein technischer Helfer am Werk: der Flachbettlaser «Trotec». Er ist 80 cm breit und 50 cm tief, und kann Objekte mit bis zu 21 cm Höhe beziehungsweise 30 kg Gewicht bearbeiten. Gesteuert vom Computerprogramm Job Control schneidet und graviert der Laser ganz unterschiedliche Materialien. Papier, Holz oder Karton zählen dazu, aber auch Gummi, Acryl oder eloxiertes Aluminium. Holz und beispielsweise Acryl können zudem bis zu einer Dicke von 6 mm geschnitten werden. Die Datenaufbereitung erfolgt über das Grafikprogramm Corel Draw.

Sylvia Zraggen zeigt anhand eines Holzbretts, wie der Laser ein Logo graviert: Für die Bergkette wählt sie eine stärkere Gravur, dem Schriftzug im Vordergrund teilt sie eine etwas schwächere zu. Der Laser braucht dafür nur zweieinhalb Minuten. Zraggen wechselt kurz die Linse und zeigt dasselbe am Beispiel einer Karte, wo das Gerät die Oberfläche des Papiers lasert und dadurch ein Motiv erscheint.



Die SBU hat einen Laser. Er kann gravieren und schneiden. Damit können wir in der Werkstatt Karten und Verpackungen herstellen. Oder zum Beispiel ein Logo auf ein Holzbrett lasern.

Neue Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigung

Für die SBU bietet der Laser in verschiedener Hinsicht Chancen: Einerseits kann die Kundschaft, die immer wieder nach Gravuren gefragt hat, nun besser bedient werden. Andererseits eröffnen sich aber auch für die Werkstatt-Mitarbeitenden neue Möglichkeiten. Gerade bei grösseren Stückzahlen können Menschen mit Beeinträchtigung die Objekte einlegen und nach getaner Arbeit entfernen. Eine Plexiglasabdeckung dient als Sicherheit, damit nur Start oder Stopp gedrückt werden kann. Auch die tägliche Reinigung von Linse und Spiegel sowie das Entfernen von Rückständen aus dem Laser-tisch oder das regelmässige Wechseln des Filters kann gut in den Arbeitsalltag integriert werden.

Was hier künftig alles graviert wird, hängt von den Aufträgen der Kunden und der Kreativität des Laserteams ab und wird in den nächsten Monaten weiter ausgetüftelt.



Der Flachbettlaser kann Karten, Namensschilder, Holzbretter und vieles mehr beschriften beziehungsweise mit einem Logo oder Bild nach Wahl versehen. Das Gerät wird von der Software Job Control gesteuert, wo auch die Parameter Leistung, Geschwindigkeit und Hertz festgelegt sind. Je nach Material braucht der Laser eine andere Linse oder eine andere Arbeitsplatte.

Anzeige



Die Poetin mit einem Flair für Tiere

WOHNÄ — Michaela Schmid wohnt seit 18 Jahren in der SBU, heute in der Wohngruppe Mohn. Langeweile und Nachlässigkeit mag die 49-Jährige nicht – dafür umso mehr ihre kreative Arbeit beim Dichten und Musikmachen.

Ein eingängiges Lied weht aus dem Zimmer von Michaela Schmid. Sie sitzt an ihrem Keyboard und probiert neue Songs aus. Hier kann sie sich ganz ihren künstlerischen Talenten hingeben: Inspiriert vom Alltag in der SBU dichtet sie oft spontan drauflos, verpackt die Geschichten und Erlebnisse in Songtexte und unterlegt sie mit einer bekannten Melodie.

Braucht wenig Unterstützung

Dank Disziplin, Pflichtbewusstsein und Durchhaltevermögen hat Michaela Schmid vieles gelernt, was ihr heute ein selbständiges Leben ermöglicht. Die gebürtige Luzernerin geht beispielsweise alleine mit dem Bus zum Arzt oder einkaufen und meldet sich dann jeweils in der Wohngruppe mit den Worten «Ich ga go Kommissione erledige», ab. Auch bei Zimmerputz, Hygiene oder Kochen braucht sie sehr wenig Unterstützung. Und da Michaela den linken Arm aufgrund einer Cerebralparese nicht einsetzen kann, hat sie ihre eigenen Techniken entwickelt, um Socken, Hosen, Pullover und sogar den BH einhändig anzuziehen. «Obwohl sie oft mit ihren Fähigkeiten zu hadern scheint, versucht Michaela so viel wie möglich selbständig zu machen», sagt die Betreuerin, Martina Steiner. Das sei ihr wichtig. «Ich ha glernt, alläi zrächt cho, trotz minere Beiiträchtigung!», ergänzt Michaela Schmid. Sie ist eine Kämpferin, die nicht so schnell aufgibt.

Tiere helfen bei Stimmungsschwankungen

Das feinmotorische Geschick, das die robuste 49-Jährige an den Tag legt, zeigt sich unter anderem beim «Stricklisälä» mit ihren Mitbewohnern auf dem sonnigen Balkon, beim Basteln mit Kordeln oder auf dem Tablet. Michaela ist vielseitig interessiert und informiert sich jeweils im Internet, wenn sie über ein bestimmtes Thema mehr wissen möchte.

Am liebsten aber hat die Tagesatelier-Mitarbeiterin Tiere um sich. «Jakito», den Hund ihrer Eltern, oder deren Katze «Chrüsümüsi». «Ich ha gärä Tier, sie tüend miini Stimmigsschwankige uufhebä!», erzählt sie. Sie hat sich auch schon überlegt, ob sie ein eigenes Haustier möchte – es hat aber bis jetzt noch nicht gepasst. So setzt sich Michaela Schmid lieber noch einmal ans Keyboard, spielt ein paar Töne und überlegt sich den nächsten Reim dazu.



Michaela Schmid lebt seit 18 Jahren in der SBU.

Sie spielt Keyboard und kann gut dichten.

Tiere machen Michaela ausgeglichener.

Sie ist sehr selbständig und sagt:

Ich habe gelernt,

alleine zurechtzukommen.

**ERINNERUNGEN VON DER
BEGEGNUNGSGRUPPE LINDE 1999-2017**

**Dr Gloggäpätsch isch nid zum bhaltä,
am Stammtisch i dr Linde ds haltä.**

**Är tuet sis Kafi berächnä,
siis Blöckli muäs doch lachä.**

Fligämichä tuät Fligä mezgä mit dem Lumpä.

**Ds Chörbli isch mitem Chörbli
go Gäld kassiärä,
sie tuet gärn flanierä.**

**Slata mit dä Jasschartä mischlä
isch sie gar zum tischä.**

**D Erna isch en Witzchnollä,
sie isch halt ä Witzbollä.**

**Schön isch diä Zyyt gsi,
no vermiss ich sie
scho isch sie verbie.**

Michaela Schmid



«Der Alltag wirkt auf mich gelöster und bunter»



«Wir geniessen die vermehrten sozialen Kontakte. Der Alltag wirkt auf mich gelöster und bunter.»

Verena Arnold, Gruppenleiterin Atelier

MÄNSCHÄ — Corona hat auch in der SBU Spuren hinterlassen. Was haben die Lockerungen diesen Sommer bei den hier tätigen und wohnhaften Menschen ausgelöst – und was wünschen sie sich in Zukunft? Eine Momentaufnahme.



«Mich freut es besonders, dass externe Besucher wieder in der SBU Zmittag essen können!»

Karin Jauch, Mitarbeiterin Gastro

«Ich bin froh, dass ich jetzt keine Maske mehr tragen muss.»

Daniela Jauch, Mitarbeiterin Werkstatt



«Wir dürfen wieder Besuch auf den Wohngruppen in der SBU empfangen. Das ist schön und fehlte mir sehr.»

Viktoria Ziegler, Wohngruppe Krokus



«Ich bin froh, dass wir wieder als Team reinigen können und hoffe, dass wir das Schlimmste hinter uns haben.»

Robert Sommer,
Mitarbeiter Reinigung

«Alle haben grosse Flexibilität bewiesen und sich vorbildlich verhalten: Das schweisste uns zusammen. Ich wünsche mir, dass wir offen für Veränderung bleiben und dieser Spirit weiterlebt.»

Martina Steiner, Angestellte
Abteilung Brüsti

«Es ist schön, wieder viel Arbeit zu haben und neue Leute kennenzulernen.»

Andreas Stadler, Mitarbeiter Gastro